

LANDESVERBÄNDE BADEN-WÜRTTEMBERG SONDERPÄDAGOGIK

Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen (BDH)



Verband für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik (VBS)



Verband Sonderpädagogik (vds)



Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (dgs)



Fachgespräch der vier sonderpädagogischen Fachverbände mit Mitgliedern des Landtags am 10. April 2018

Zum siebten Fachgespräch mit Abgeordneten des Landtages in Folge luden die vier sonderpädagogischen Fachverbände BDH, dgs, vbs und vds aus Baden-Württemberg am 10.04.2018 in Stuttgart ein. Der Abend stand unter dem Thema '**Qualität in der Sonderpädagogik**' und widmete sich dem Austausch zum Bericht der Landesregierung zur Inklusion.

Über den Weg dieser Fachgespräche ist es gelungen, in einen fortgesetzten Dialog mit den Entscheidungsträgern zu kommen und bildungspolitische Fragestellungen direkt zu diskutieren.

Nach einer langen Landtagsdebatte hatten die Abgeordneten Raimund Haser (CDU), Frau Bogner-Uden (Grüne), Herr Kleinböck (SPD) und Timm Kern (FDP) sich auf den Weg in die Nikolauspflege gemacht und viele Fragen sowie offene Ohren mitgebracht.



Die angeregte, mehr als zweistündige Diskussion im diesjährigen Fachgespräch widmete sich folgenden Themenschwerpunkten:

- **Sonderpädagogische Expertise:** Hier wurde die Problematik diskutiert, wie der mit Einführung der Inklusion steigende Bedarf an sonderpädagogischen Fachkräften zügig gedeckt werden kann, ohne die hohe Qualität der baden-württembergischen Ausbildung aufs Spiel zu setzen. Nachqualifizierungskonzepte müssen qualitativ sein um dauerhaft fehlende Expertise zu vermeiden.
- **Steuerungsaufgaben:** Mit der Entscheidung bei Einführung des neuen Schulgesetzes, die Steuerungsaufgaben bezüglich Diagnostik und Festlegung des Lernorts hauptsächlich bei den Schulämtern zu verankern, sind neue Problemstellen entstanden. Hier wäre ein stärkerer Einbezug der Schulleitungen der SBBZ sinnvoll, um gemeinsam passgenaue gruppenbezogene Angebote für die SuS planen und die Qualität in den inklusiven Settings durch gezielte Auswahl und Entsendung von

LANDESVERBÄNDE BADEN-WÜRTTEMBERG SONDERPÄDAGOGIK

Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen (BDH)



Verband für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik (VBS)



Verband Sonderpädagogik (vds)



Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (dgs)



Personal erhalten zu können. Die Verantwortung für die positive Entwicklung der inklusiv beschulten SuS könnte wie bei kooperativen Organisationsformen stärker in der Hand der Schulleitungen liegen, die dafür zusätzliche Ressourcen bräuchten.

Qualitätsstandards wie z.B. die Berücksichtigung der sonderpädagogischen Bildungspläne ebenso wie Übergänge in den Beruf würden so eher gesichert.

- **Inklusion als kooperative Aufgabe:** Kooperative Organisationsformen haben sich in der Vergangenheit sehr bewährt und sollten neben inklusiven Bildungsangeboten ihren Wert behalten. Ebenso ist eine Stärkung des sonderpädagogischen Dienstes sinnvoll. Dieser ist eine niederschwellige Angebotsform, die frühzeitig flexibel am Bedarf des Kindes orientiert werden kann. Die Erhöhung der Fallzahlen mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch kann durch einen konsequenten Einsatz des SOPÄDIE vermieden werden.



Abschließend wurde deutlich, dass eine hohe Fachexpertise im System sowohl im Bereich von Diagnostik, Gestaltung von Bildungsangeboten, von Beratung und Unterstützung ihren Preis hat, die qualitative Ausgestaltung von beiden System aber wertvoll ist und eine besondere Flexibilität für die Beschulung der Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen ermöglicht. Das Messen von Qualität und Erfolg der Sonderpädagogik darf sich dabei nicht auf die Zahl inklusiver Bildungsangebote beziehen, auch nicht allein auf Schulleistungen. Soziale, emotionale und psychologische Aspekte müssen im Hinblick auf das Ziel der Aktivität und Teilhabe in der Gesellschaft einbezogen werden. Das könnte in der Qualitätsoffensive noch stärker Berücksichtigung finden.

Die Parlamentarier baten die Fachverbände um Unterstützung, den Inklusionsdiskurs ‚zu erden‘ und dazu beizutragen, dass nicht emotional geführte, normative Positionen, sondern das Ziel erfolgreicher Bildungsbiographien der einzelnen Kinder die Diskussionen bestimmen. Wir danken allen Beteiligten für den konstruktiven Austausch!

17.04.2018, für die Fachverbände C. Stöppler, Dr. A. Theisel, K. Brune, U. Bauer-Murr, D. Stephan, Dr. M. Schmid, S. Martens